IMT Nuremberg Archives

H – 2378

International Court of Justice

H2378 - 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date: 19 July 1948

I certify that Document Number 2802-PS was introduced into evidence as Exhibit Number USA-117 in the Trial by the International Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

FRED NIEBERGALL
Chief, Document Control Branch

DCB-36 (102447)

H2378 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 2802-PS No. USA-117 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C. .

Nuremberg, 24 June 1948

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military
Tribunal

H2378 – 0004

2802-PS

2802-PS

Unterredung zwischen dem Führer und dem slowakischen Ministerpräsidenten T i s o,

im Arbeitszimmer des Führers in der Neuen Reichskanzlei von 18.40–1915 Uhr, 13.3.1939

Weitere Anwesende waren:
der Reichsminister des Auswärtigen,
Staatsminister Meissner,
General Keitel,
General Brauchitsch,
Staatssekretär Dietrich,
Staatssekretär Keppler,
Minister Durcansky.

Der Führer begrüßt den Ministerpräsidenten Tiso und beschreibt ihm in einer längeren Ausführung die Entwicklung in der Tschechoslowakei. Seit dem Herbst vorigen Jahres habe Deutschland zwei Enttäuschungen erlebt. Die eine durch die Tschechoslowakei, die teils durch schlechten Willen, teils, wie z.B. bei Chvalkowsky, durch Schwäche, nicht verhindern könne, daß die politischen Verhältnisse in Bahnen gerieten, die für Deutschland unerträglich seien. Die Tschechoslowakei habe nur Deutschland zu verdanken, daß sie nicht weiter zerstümmelt worden wäre. Mit größter Zurückhaltung habe Deutschland Verzicht geleistet auf

die

PS 425

H2378 – 0005

2501-PS

die an seiner Grenze liegenden Sprachinseln, nur, um der Tschechoslowakei einen normalen Lebensraum zu sichern. Der Dank dafür bliebe aus. Keinem Tschechen in Deutschland sei sein Arbeitsplatz verloren gegangen. Im Gegenteil, zahlreiche Tschechen seien bei uns aufgenommen worden. Diesen sei kein Haar gekrümmt, noch seien sie beleidigt oder angegriffen worden. Ganz anders sähe es auf der tschechischen Seite aus. Die schärfsten Entlassungsmaßnahmen seien bei den Deutschen durchgeführt. Tausende seien brotlos geworden. Überall würden die Deutschen in irgendeiner Weise herausgefordert oder diskriminiert. Die Deutschen stünden unter fortgesetzter Überwachung, sodaß ihre Lage schlechter sei als vor der Septemberkrise. Diese Entwicklung entspräche nicht den Abmachungen. In der Presse habe sich Deutschland bis vorgestern einer absolut loyalen Haltung bemüht. Sie sei zurückhaltend gewesen und habe Manches nicht gebracht, was dort geschehen sei, nur um die Atmosphäre rein zu halten. Während dieser Zeit habe die tschechische Presse wiederholt Ungünstiges von Deutschland gebracht, gewisse Organe hätten von ihrer systematischen Hetze nicht abgelassen. Flugblätter und Mundpropaganda haben ihren Fortgang genommen

H2378 – 0006

nommen. Der augenblickliche Zustand sei den Tschechen als eine vorübergehende Angelegenheit geschildert, immer wieder würden Hoffnungen auf eine Änderung zu Ungunsten Deutschlands im Volke wachgerufen. Der Führer habe dieses Chvalkowsky bereits gesagt und ihm vorgeworfen, daß immer wieder Öl ins Feuer gegossen würde. Mitteleuropa sei ein bestimmter, geschlossener Wirtschaftsraum, der nur leben könne, wenn er völlig befriedet sei. Er brauche Entspannung. Geographisch sei die bereits dadurch gekennzeichnet, daß Böhmen und Mähren von Deutschland umschlossen seien und Deutschland niemals in seinem eigenen Raum einen Unruheherd dulden könne.

In den letzten Wochen seien die Verhältnisse unerträglich geworden. Der alte Geist Beneschs sei wieder lebendig geworden. Das tschechische Volk werde zum Widerstand aufgewiegelt. Die Zustände seien unsicher und ruhelos. Gestern hätten sich nun die Vorfälle in Brünn und Iglau ereignet. Während wir die Tschechen in Deutschland gut behandeln, geht es in der Tschechoslowakei drunter und drüber. Diese Zustände könne sich Deutschland nicht mehr gefallen lassen. Auch die Volksdeutschen drüben

wehr n

F12 423

A0064

H2378 - 0007

H.
2802-PS

wehren sich, da sie nicht einsehen, daß es ihnen heute noch schlechter gehen sollte als früher.

Wir haben die tschechische Frage damals unserer Weltauffassung entsprechend gelöst. Wenn aber diese Lösung zu keinem Erfolg führt, so sind wir entschlossen, sie restlos, ohne Rücksicht auf diese ideologische Grundlage, durchzuführen.

Die zweite Enttäuschung sei für uns die Haltung der Slowakei. Im vergangenen Jahr habe der Führer vor einer schweren Entscheidung gestanden, entweder die Slowakei durch die Ungarn besetzen zu lassen oder nicht. Der Führer habe sich in einer Fehlmeinung befunden, indem er nämlich geglaubt hatte, daß die Slowakei zu Ungarn wollte. Dieser Irrtum sei begründet in der weiteren Abgelegenheit der Slowakei von Deutschland und dem Gewicht der größeren Probleme, die damals dieses Problem überdeckten. Erst in der Krise wäre der Führer von dieser Meinung abgerückt. Damals erst hätte er gehört und gemerkt, daß die Slowakei ein Eigenleben führen wolle.

In München sei der Führer nicht machtpolitische, sondern volkspolitische Wege in seinen Entscheidungen gegangen. Er habe etwas getan, was ihn

F12 422

A 0864

H2378 – 0008

ihn seinem Freunde Ungarn entfremdet habe, nämlich gegen dessen Willen auch für Ungarn dieses Prinzip durchgesetzt. Dieses habe er vor Monaten wiederholt auseinandergelegt.

Nun habe er Keppler als seinen Abgesandten nach Pressburg geschickt, dem gegenüber Sidor erklärt habe, er sei ein Soldat Prags und würde sich einer Lösung der Slowakei aus dem tschechoslowakischen Verbande widersetzen. Wenn der Führer das vorher gewußt hätte, so hätte er sich nicht mit seinem Freunde Ungarn zu verfeinden brauchen, sondern alles laufen lassen, wie es damals lief.

Er habe nun Minister Tiso herkommen lassen, um in ganz kurzer Zeit über diese Frage Klarheit zu haben. Deutschland habe keine Interessen östlich der Karpathen. An sich wäre es ihm ganz gleichgültig, was dort geschehe. Die Frage sei die, wolle die Slowakei ihr Eigenleben leben oder nicht. Er wolle von der Slowakei nichts. Er würde nicht sein Volk oder auch nur einen Soldaten für etwas einsetzen, was vom slowakischen Volke garnicht gewollt sei. Er möchte endgültig bestätigt bekommen, was die Slowakei eigentlich wolle. Er wolle sich nicht von Ungarn vorwerfen lassen

H2378 -0009

2802-PS

er konserviere etwas, was garnicht konserviert werden will. Er sähe Unruhen und Demonstrationen im allgemeinen sehr großzügig an, aber in diesem Zusammenhang seien die Unruhen nur ein äußeres Zeichen für die innere Unsicherheit. Er ließe sich das nicht bieten, und er habe deshalb Tiso kommen lassen, um seine Entscheidung zu hören. Es handele sich nicht um Tage, sondern um Stunden. Er habe damals gesagt, daß, wenn die Slowakei sich selbständig machen wolle, er dieses Bestreben unterstützen, sogar garantieren würde. Er stünde zu seinem Wort, solange die Slowakei den Willen zur Selbständigkeit klar ausspräche. Würde sie zögern oder sich nicht von Prag lösen wollen, so überlasse er das Schicksal der Slowakei den Ereignissen, für die er nicht mehr verantwortlich sei. Dann würde er nur noch für die deutschen Interessen eintreten und die lägen nicht östlich der Karpathen. Deutschland habe mit der Slowakei nichts zu tun. Sie habe niemals zu Deutschland gehört.

Der Führer fragt den Reichsaußenminister, ob er noch etwas hinzuzufügen habe. Der Reichsaußenminister unterstreicht auch von sich aus die Auffassung, daß es sich hier um eine Entscheidung von Stunden und nicht von Tagen handele. Er legt dem

H2378 - 0010

dem Führer eine gerade hereingekommene Meldung vor, welche von ungarischen Truppenbewegungen an der slowakischen Grenze berichtet. Der Führer liest diese Meldung und erwähnt sie Tiso gegenüber und drückt die Hoffnung aus, daß sich die Slowakei bald klar entscheide.

Tiso dankt dem Führer für seine Worte. Er habe sich schon lange danach gesehnt, aus dem Munde des Führers zu hören, wie er zu seinem Volke und seinem Lande stehe und wie er die Probleme ansehe. Er nehme das Gesagte zur Kenntnis und versichere, daß der Führer sich auf die Slowakei verlassen könne. Er möge entschuldigen, daß er unter dem Eindruck der Worte des Führers sich im Augenblick nicht klar ausdrücken oder gar eine Entscheidung fällen könne. Er wolle sich mit seinem Freunde zurückziehen und sich die ganze Frage in Ruhe überlegen, aber sie würden zeigen, daß sie der Fürsorge und des Interesses des Führers für ihr Land würdig seien. Hiermit wurde die Besprechung beendet.

gez. Hewel.

H2378 - 0011

2802-PS

H-2378

Filed Dec. 5, 1945
NB Mfg
Secy.

EXHIBIT U.S.A. 117 (2802-PS)

INTERNATIONAL MILITARY TRIALS · NÜRNBERG ·

EXHIBIT U.S.A.

117

(2802-PS)

A 086470

H2378 -0012